

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 344. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betritauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Ueberraschungen für Weihnachten.

225 Millionen neue Steuern und noch kein Ende.

„Erleichterung“ bei der Umsatzsteuer, Erhöhung der Lokalsteuer, der Immobiliensteuer, der Gerichtsvollzieher- und Notariatssteuern, Einführung der Elektrizitätssteuer.

Die gestrige Sejm-Sitzung begann um 10.15 Uhr vormittags. Gleich nach Eröffnung der Sitzung gab Sejm-Marschall Smitalski bekannt, daß das Finanzministerium den Rechnungsabluß für 1929 und 1930 eingeleitet habe, der an die Budgetkommission verwiesen wird.

Die Novellierung der Industriesteuer.

Der Reihe nach wurde zur Besprechung des Regierungsprojekts einer Novelle zum Gesetz über die Industriesteuer geschritten. Der Marschall gab bekannt, daß man im Zusammenhange hiermit auch in die Diskussion über die Anträge der Ch.D. und der Jüdischen Gruppe betreffs einer anderen Novellierung des gleichen Gesetzes eingehen werde.

Der Referent des Regierungsprojekts, Abg. Wartalski (Regierungsbündel), stellt fest, daß die Umsatzsteuer, von der Wissenschaft und Praxis stark bekämpft, einen großen Teil der Finanzeinnahmen darstelle. Deshalb sei es schwer, sie aufzuheben. Sie wirke auf das Wirtschaftsleben, auf die Gestaltung der Umsätze ungünstig ein, lasse eine normale Kapitalisierung der Einnahmen nicht zu und sei hauptsächlich in der Zeit schlechter Konjunktur zahlbar. Gegenwärtig sei aber die Zeit für eine gründliche Reform dieser Steuer nicht gegeben, und zwar mit Rücksicht auf das Budgetgleichgewicht, das unter allen Umständen aufrecht erhalten werden müsse. Heute könnte eine grundsätzliche Reform auch nur eines geringsten Abschnittes des Steuerwesens das Budgetgleichgewicht ins Schwanken bringen, was sich in der Folge auf die Stabilisierung der Währung auswirken würde.

Der Referent bespricht nun ausführlich die Erleichterungen, die von der Regierung und der Finanzkommission durch die Novelle eingeführt wurden, und behauptet, daß sie zusammen, nachdem sie alle eingeführt und angewendet sein werden, eine Erleichterung dieser Steuerlast um die Hälfte bringen würden. Die Einführung der Erleichterungen werde aber erst allmählich geschehen müssen. Die Novelle sehe hierbei eine Bevorzugung derjenigen Unternehmen vor, die Handelsbücher führen, sie ermächtigt den Minister, die Steuer zusammenzulegen und führt eine Pauschalierung derselben für die kleineren Unternehmen ein.

Nach Einführung sämtlicher Erleichterungen würden die Steuerlasten betragen: 1/2 Prozent vom Großverkauf, 3/4 Prozent vom Kleinverkauf (für Unternehmen, die ordentliche Bücher führen), 1 Prozent von den übrigen Handelsunternehmen, sowie 1/2 bzw. 1 Prozent von der Industrie.

In der Diskussion über das Regierungsprojekt nahm als erster der Abg. Stahel (Nationalklub) das Wort, der an Hand von ausgiebigem Zahlenmaterial nachwies, weshalb die Bevölkerung Polens sich in einer so schweren Lage befinde. Aus diesen Ausführungen geht hervor, daß die Regierung im Laufe des letzten Jahres neue Steuern bzw. Steuererhöhungen in Höhe von 225 Millionen Zloty eingeführt habe. Von dieser Summe sollen im kommenden Jahre 45 Millionen Zloty durch die Erleichterungen bei der Umsatzsteuer abfallen. Aber laut dem Budgetvoranschlag, der aus der Umsatzsteuer eine Einnahme von 240 Millionen vorsieht, ist es schwer denklich, wie man eine solche Einsparung erzielen will. Die Umsatzsteuer hat nämlich von Jahr zu Jahr immer weniger eingebracht. Während sie 1928/29 noch 350 Millionen ausmachte, sind die Einnahmen davon Jahr für Jahr so weit zurückgegangen, daß sie in der ersten Hälfte dieses Jahres kaum 121 Millionen betragen. Die Berechnungen über die „Einsparung“ können deshalb nicht ernst genommen werden.

Weiter weist der Redner darauf hin, daß die Regierung, die vorgibt, eine Politik der Preisherabsetzung zu verfolgen, dort, wo sie Einfluß hat, die Preise erhöht. Es genüge hierbei auf die

Erhöhung der Preise für Salz, Zucker, Zündhölzer, Spiritus, Elektrizität sowie der Postgebühren

hinzuweisen. Der Gewinn aus diesen Erhöhungen ist minimal, da die Bevölkerung gezwungen wird, sich bis zum äußersten einzuschränken.

Abg. Lewandowski (Nat.K.) erklärt, daß er Vorbehalte gegen die Steuernovelle habe, u.zw. bezüglich der Einführung der Erleichterung und der Ausführungsprozedur.

Abg. Wislicski (regierungs-treue jüdische Gruppe, BB.) erklärte, daß die jüdische Kaufmannschaft die Novelle mit Freuden begrüße, da sie bedeutende Steuererleichterungen bringe.

Wizeminister Zawadzki bemerkt in seiner Rede, daß unser Steuersystem von Grund auf umgebaut werden müsse, doch sei gegenwärtig nicht der entsprechende Augenblick hierfür vorhanden. Die projektierte Reform beschränke sich nur auf den schwersten und schädlichsten Teil dieses Systems. Am Schluß seiner Rede stellt der Wizeminister nicht ohne eine gewisse Genugtuung fest, daß er das neue Gesetz in dem Moment vorlege, da in anderen Staaten eine bedeutende Belastung in dieser Hinsicht vorgenommen werde, da diese Staaten „infolge unvorsichtiger Budgetpolitik in eine schwere Lage geraten sind“.

Die Regierungsvorlage wurde schließlich in der Fassung der Kommission angenommen, wobei bei der Abstimmung auch der Nationale Klub (sic!) für die Vorlage stimmte, was der Regierungsbündel mit Trabanten ausnahm.

Erhöhung der Lokalsteuer.

Nach diesen „Erleichterungen“ kamen die Erhöhungen an die Reihe. In erster Linie sah ein Gesetzesvorschlag die Erhöhung der Lokalsteuer vor, die ganz bedeutend ist. Die Lokalsteuer wird demnach

von 8 auf 12 Prozent der Wohnungsmiete erhöht,

wobei ein bedeutender Teil dieser Steuereinnahmen, und zwar 5 1/2 Prozent an die Landeswirtschaftsbank abgeführt

werden wird und für den Wohnhausbaufonds vorgesehen ist. 2 1/2 Prozent dagegen gehen an das Heer für den Quartierbaufonds. Von der Erhöhung der Lokalsteuer werden Wohnungen, die aus weniger als 3 Wohnräumen bestehen, nicht betroffen. Die Gesetzesvorlage wurde im Sinne des Kommissionsantrages angenommen. Ebenfalls angenommen wurde auch die

Elektrizitätssteuer,

die 10 Prozent von der jeweiligen Elektrizitätsrechnung beträgt, wobei die Gemeinden noch berechtigt sein werden noch einen

Kommunalzuschlag

zu der Elektrizitätssteuer in Höhe bis zu 1/4 der staatlichen Elektrizitätssteuer zu erheben.

Angenommen wurden schließlich noch die Gesetzesvorlagen über die

Erhöhung der Immobiliensteuer von 7 auf 10 Prozent

und die Erhöhung der Gerichtsvollzieher- und Notariatssteuern.

Die vorgelegten Steuerprojekte haben selbstverständlich allgemein auf heftigen Widerstand der Opposition gestoßen, da sie eine neue, schwere Belastung des Volkes darstellen und noch in einer Zeit der schwersten Not eingeführt werden. Die Verteidiger der Regierungsprojekte versuchten die Steuererhöhungen damit zu erklären, daß das Budgetgleichgewicht um jeden Preis erhalten werden müsse, sei es auch um den Preis neuer Opfer, die das Volk bringen müsse.

Der Sanacja-Block hat natürlich alle Forderungen der Regierung erfüllt, da die Regierungsabgeordneten in diesem Sejm die „Mehrheit“ bilden. Die Abstimmungsmaschine funktioniert scheinbar sehr gut.

Die nächste Sitzung des Sejm findet am Donnerstag statt.

570 Millionen verbaut aber keine Rechnungslegung.

Bei der Beratung der Vorlage zum Gesetz über die Lokalsteuer legte die Opposition den Schwerpunkt darauf, über die bisherige Verwendung des Fonds zur Belegung der Bautätigkeit, des Ausbaus der Städte und der Militärquartiere Klarheit zu schaffen. Für diesen Fonds sind nämlich bis jetzt 570 Millionen Zloty verausgabt worden, ohne daß Rechnung gelegt worden wäre. Auch hat die Opposition in Zweifel gestellt, welchen Zweck dieser Fonds überhaupt erfüllt. Allgemein bekannt ist ja, daß die Bautätigkeit völlig lahmgelegt und von einer Belegung der Bautätigkeit nicht die Rede sein könne. Der Baufonds schließt sogar mit einem Defizit von 12 Millionen Zloty ab und die jetzt vom Ausschuß bewilligte Erhöhung wird in erster Linie der Staatlichen Landeswirtschaftsbank zufließen, die jene 12 Millionen verausgabt hatte.

Politische Wenderungen in China.

Nach dem Präsidenten auch der Finanzminister zurückgetreten.

London, 15. Dezember. Aus Schanghai wird gemeldet, daß auch der Finanzminister Soong, der Schwager Tschiangkai-scheks, zurücktreten werde. Die Abdankung des Präsidenten Tschiangkai-schek, — deren amtliche Bestätigung immer noch aussteht — ist zum großen Teil auf den Einfluß der Kantonregierung zurückzuführen. Die Regierungsgeschäfte werden vorübergehend von Lingfen, einem Mitglied der Kuomintang-Partei und Mitglied des gesetzgebenden Rates, geführt werden. Die neue Regierung soll hauptsächlich von Mitgliedern der bisherigen Kanton-Partei gebildet werden. Als Finanzminister wird Sunfo, als Außenminister Wu oder Eugen Tschien genannt.

In Schanghai wird angenommen, daß Tschiangkai-schek seinen Posten als Generalissimo jedenfalls beibehalten wird.

Moskau, 15. Dezember. Nach einer russischen

Meldung aus Peking haben am Montag 87 Km. nördlich von Tschitar neue Kämpfe zwischen Truppen des Generals Ma und Japanern begonnen. Das Hauptquartier Ma's, Chailun, wurde von Flugzeugen bombardiert. Die Japaner warfen die Chinesen zurück und erbeuteten große Mengen von Waffen. Ueber 80 Chinesen sind gefallen.

Französische indochinesische Truppen haben chinesische Grenze überschritten.

London, 15. Dezember. In Kanton sind Meldungen eingelaufen, daß französische Truppen aus Indochina die chinesische Grenze an mehreren Punkten überschritten haben, anscheinend in der Absicht, Räuber zu verfolgen. Kanton beabsichtigt, in die dortige Gegend Truppen zu entsenden.

38. Tag des Brest-Prozesses.

Der Prokurator spricht

Glückliche Völker haben keine Geschichte. — Revolution ist Glücksache. — Geschichtsunterricht im Gerichtssaal. — Rache ist süßer denn Honig. — Tetmajer und Tetmajer.

In Erwartung eines größeren Publikumsbesuchs war gestern der Zutritt zum Verhandlungssaal des Brest-Prozesses bedeutend erschwert. Es wurde nur eine beschränkte Anzahl von Karten herausgegeben, überall waren Tafeln angebracht mit Inschriften, die besagten, daß die Türen zum Verhandlungssaal während der Verhandlung geschlossen bleiben und nur in den Pausen geöffnet werden. Während der Verhandlung dürfe niemand den Saal verlassen oder betreten usw.

Um 9 Uhr 40 Min. erscheint der Gerichtshof und bald darauf erteilt der Vorsitzende dem

Prokurator Robert Rauze

das Wort zu seiner lange vorbereiteten

Anklagerede,

während der er u. a. folgendes ausführt:

Glückliche Völker haben keine Geschichte. Dieses Paradoxon hat seine tiefe Begründung. Die Geschichte eines Volkes, die Historie — das ist eine Geschichte der Kriege und Attentate. Wo es keinen Krieg gibt, da gibt es auch keine Sieger und Besiegte. Wo es keine Attentate gibt, gibt es auch keine Opfer und kein vergossenes Blut. Da gibt es auch keine Vorbereitungen zu mißglückten Anschlägen, da gibt es keine große politische Prozesse. Das alles gehört nicht zu den Dingen, die ein Volk glücklich machen.

Auch das polnische Volk ist nicht glücklich. Der Angeklagte Witos hat am 28. Oktober d. J. hier gesagt: „Ich stand und siehe auf dem Standpunkte, daß man mit der Diktaturregierung Schluß machen müsse.“ Zum Schluß seiner Rede hat er sich darüber entrüstet, daß diejenigen, die nur an den Anschlag gedacht hatten, auf die Anklagebank gebracht wurden, und daß diejenigen, die den Anschlag auf ihn (Witos) begangen haben, strafflos bleiben. So ist aber der Gang der Ereignisse. Für denjenigen, dem die Revolution glückt, hört sie auf, ein Verbrechen zu sein. Eine geglückte Revolution bringt den Siegern Ehren dar, auf deren Wohl wird in den Kirchen ein „Te Deum“ angestimmt. So will es die Geschichte, so will es das Staatsrecht, so spricht das Recht der Völker. Deshalb haben diejenigen Zeugen naiv aus, die ausgaben, daß das, was im Jahre 1928 geschehen sei, kein Ende erfahren habe.

Wir haben einen großen politischen Prozeß. In einem normalen Prozeß dieser Art bekennen sich die Angeklagten zur Schuld. Sie heben die Notwendigkeit einer Revolution hervor, sie erklären ihre Idee. In diesem Prozeß haben sich die Angeklagten nicht nur nicht zur Schuld bekannt, aber sie haben es auch nicht verstanden, ihre Idee klarzulegen. Es findet ein politischer Prozeß ohne politischen Inhalt statt. Die Mitglieder der Parteien erfahren, daß sie von ihren Führern irreführt wurden, daß niemand von ihnen die Lektionen der Verteidigung der Verfassung ernst nahm.

Die Anklage stellt fest, daß die Angeklagten einzig und allein einen Kampf um die Macht geführt haben. Jawohl. Weil Polen für die einen ein Gebiet ist, auf dem man leben kann, die Freiheit genießen und nach der Lösung handeln kann: „Ubi bene est mea Patria est“ (Wo es mir gut geht, da ist mein Vaterland). Diese Worte jagte der Angeklagte Mastek, aber polnisch, sofern es wahr ist, was hierüber der polnische Abgeordnete des Danziger Volkstages gesagt hat. Ähnlich hat sich auf irgend einer Versammlung der Abg. Dobroski ausgedrückt. Das ist für manche das Vaterland. Für die anderen ist Polen eine Kirche, um deren Pforten sich Legenden ranken.

Die Anklage stellt fest, daß ein Kampf gekämpft wird, daß Polen, das einst unter der Wucht der Anarchie zusammenstürzte, heute nicht wieder seine Pforten der Anarchie, der Eigenmächtigkeit, dem Parteihaber und fremder Protektion öffne. Mit einem Worte, damit nicht die Tyrannei der verstockten Parteimehrheit herrsche.

Hohes Gericht! Bei der Beobachtung der Entwicklung des Staatswesens der einzelnen Staaten kann man eine Bewegung wie bei einem Uhrpendel feststellen: hie mehr Machtfaktor — hie mehr Gesellschaftsfaktor. In Europa kann man die Entwicklung der Völker in 5 Abschnitte einteilen.

Staatsanwalt Rauze schildert hierauf in großen Umrissen die Entwicklungsgeschichte der einzelnen Regierungssysteme in den verschiedenen Staaten Europas vom ältesten Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert. Auf Polen zu sprechen kommend, sagt er u. a. folgendes:

Die Staatsordnung des alten Polen war durchbrungen von der Idee der Freiheit, die aber in Uebermut ausartete. Das Urteil des Zeitgerichts war sehr streng. Es muß unterstrichen werden, daß die Freiheit, die in Uebermut und Anarchie ausartete, stets gegen die Autorität der Volksmacht gerichtet war. Als unsere Nachbarn sich verstärkten, konnte man in Polen nicht den Begriff des Staatsinteresses verstehen. Weder die Prophezeiungen des großen Predigers Piotr Starza noch die Aufrufe des vor Schmerz halb wahnsinnigen Schlachtführers aus Nowogród Tadeusz Renton halfen etwas. Die Freiheitsidee, bis ins Absurde geführt, hat Polen ermordet.

Dann kamen die Legionen. Das Jahr 1830, 1846, 1863, 1905, der Weltkrieg, die Legionen und die Wieder-

geburt des unabhängigen Polen. Eine wunderbar schöne Gestalt, aber schwach. Erst allmählich kommt sie zum Leben. Es vergehen einige Jahre, aber das Volk wurde nicht neugeboren. Parteihaber, Mißbrauch der Freiheiten haben dazu geführt, daß man die Demokratie hassen konnte. Der erste Präsident wurde ermordet. Es mußte so weit kommen, daß der zweite zu einer furchtbaren Tragödie gezwungen wurde. Und ein Teil der Angeklagten, die heute hier auf der Anklagebank sitzen, haben ihre Mitangeklagten Witos und Kiernik mit Gewalt zum Rücktritt gezwungen.

Gleich nach dem Umsturz stellen die Linksparteien revolutionäre Forderungen auf. Wie der Angeklagte Ciolkosz erklärte, wurden diese nicht erfüllt. Es beginnt die Opposition, es folgt die Spaltung der PPS. Die Regierung hat die Ausführungsgewalt gestärkt, die Währung stabilisiert, das Heer verstärkt, die Lebenshaltung der Angestellten gebessert, das Wirtschaftsleben erneuert. Und da begannen die bezahlten und unbezahlten Emigranten der Linksparteien ihre Attade. Aber an diesem Orte stelle ich fest, daß nicht immer der Februarrevolution eine Novemberrevolution, und der revolutionären Regierung eines Kierniki die eines Lenins folgt. In Polen hat ein Sozialist mit seinem Marsch auf das Belvedere das Staatsleben normalisiert und die Sanierung der Gesellschaft durchgeführt. Diese Sanierung hat auch das Parteiwesen getroffen. Anfänglich sah man ruhig. Erst 1928 begann es sich zu rühren, die Führer der PPS., des Piast, der Wyzwolenie, der Bauernpartei schlossen sich zusammen. Auch die Christliche Demokratie hat sich ihnen angeschlossen.

Worum ging es den Angeklagten und welche waren die Motive ihrer Handlungen?

Hohes Gericht! Es ging um die Rückkehr zu den „guten“ Zeiten, da die Tyrannei des Parteiwesens herrschte, das vom Tarpejischen Felsen herabgestürzt wurde (Tarpejischer Fels wird die südliche Spitze des Kapitoli-nischen Hügel in Rom genannt, von dem zur Zeit der römischen Republik und auch des Kaiserreichs Verbrecher und Vaterlandsverräter herabgestürzt wurden — Anm. d. Red.) Es kamen noch subjektive Momente hinzu, entstanden aus dem Gefühl des Hasses und der Rache. Es hat jemand gesagt, daß Rache süßer ist denn Honig (Mastek von der Anklagebank: „Brest!“).

Haben denn alle diese Leute zusammen mit Mastek nach dem Krakauer Kongreß nicht den Prozeß erwartet? Premier Slawek hat ihn doch vorausgesagt, und sie wußten, daß er sein Wort halten wird.

Der Staatsanwalt berührt die Ereignisse im Jahre 1923 und 1926 und bemüht sich festzustellen, daß dieselben Angeklagten, die heute zusammengehen, damals einander feindlich gegenüberstanden, und die Sozialisten mithalfen, die Witosregierung zu stürzen. Bekannt sind auch, fährt der Staatsanwalt fort, die Worte des Angeklagten Putek, der von den allgemein in Ehren gehaltenen Volksführern Lasocki, Dlugosz, Tetmajer als von Ungeziefer sprach, dessen Tetmajer, dessen Jubiläum Warschau vor 3 Tagen feierte (im Saale macht sich eine allgemeine Verwunderung über die peinliche Verwechslung des Namens Tetmajer durch den Staatsanwalt bemerkbar, der den vor 3 Tagen verstorbenen Dichter Kazimierz Tetmajer mit seinem schon vor einigen Jahren verstorbenen Bruder, den Maler und Volksführer Wlodzimierz Tetmajer, verwechselt. —)

Der Centrolew beginnt seine Tätigkeit auch außerhalb des Parlaments. Es ist eine Legende, daß der Centrolew zur Vorbereitung der neuen Wahlen gegründet wurde. Das einzige wirkliche Ziel des Centrolew war der Sturz der Regierung. Er sah keinen anderen Weg hierzu

als den der Gewalt, und dazu hatte er sich vorbereitet. Der Angeklagte Ciolkosz hat gesagt, Hirn, Herz und Arm des Centrolew sei die PPS. gewesen. Gut. Und wer war in der PPS. das Hirn, wer das Herz und wer der Arm? Das Hirn waren die Angeklagten Lieberman und Pragier, das Herz — Barlicki und die Arme — die Vorsitzenden der einzelnen Bezirkskomitees: Dubois, Mastek und Ciolkosz.

Weiter charakterisiert Staatsanwalt Rauze die einzelnen Angeklagten als Mitglieder der Exekutive des Centrolew: Witos, Kiernik, Putek, Barlicki, Lieberman. Er sagt, der Centrolew habe den Fall Czechowicz und das Endringen der Offiziere in den Sejm nur dazu benutzt, um die Regierung mißbeliebt zu machen. Der Staatsanwalt liest hierauf einen Abschnitt eines Rundschreibens der PPS. vor, in dem gesagt wird, daß die PPS. die modernen Kampfmethode der Arbeiterklasse kennt, die überall zum Siege führen. Wenn man an den Sieg glaube, müsse man sich dazu vorbereiten.

Um die Stimmung vorzubereiten, ist die Presse notwendig. Sie ist nicht nur ein Mittel zur Erzeugung einer revolutionären Stimmung, sie verrät aber auch die Methoden, die zum Sturz der Regierung angewendet werden sollen. Der Staatsanwalt erzählt eine Anekdote. Zur Zeit der Regierung Alexander III. soll der Chef der 3. Gendarmerteilung zu einem seiner Freunde gesagt haben, als der ihn fragte, ob er nicht einige Aufträge habe, da er nach dem Auslande fahre: „In Deutschland gibt es eine interessante Stadt, die heißt Nürnberg. Suche dort das Dentmal Gutenbergs, des Erfinders der Buchdruckerkunst, auf und spucke ihm ins Gesicht.“

Ich bin der Meinung, sagt Staatsanwalt Rauze, daß ein Teil der polnischen Presse, wenn auch ein kleiner Teil, dem Gutenberg schweres Unrecht zugefügt hat. Des Weiteren führt der Staatsanwalt mehrere Artikel und Aufrufe an, deren Inhalt er als aufwiegender bezeichnet. Er verliest den Aufruf: „Die Arbeiter an die Polizei — und behauptet, daß dieser Aufruf, obwohl nicht festgestellt werden konnte, woher er stamme, nach Meinung mehrerer Belastungszeugen aus den Reihen der PPS. komme. Auch der Aufruf an die Legionäre vom Juli 1930 sei ein Verbrechen gewesen, das Heer in den Parteikampf hineinzuziehen. (Während der Verlesung der Aufrufe durch den Staatsanwalt hört man von der Anklagebank Rufe: Bitte das Ganze lesen.)

Um 12 Uhr setzt das Gericht eine Pause an.

Nach der Pause setzt Staatsanwalt Rauze seine Anklagerede fort. Er bespricht den Krakauer Kongreß und nennt ihn dabei eine Konföderation. Der Staatsanwalt sagt, die Krakauer Konföderation sei ein Verbrechen gewesen, ähnlich wie andere Konföderationen, die aus der Geschichte Polens bekannt seien. Er verliest hierbei die Reden der einzelnen Angeklagten, die diese auf dem Kongreß gehalten hatten. Diese seien seiner Ansicht nach in höchstem Grade beleidigend gewesen für Personen, die sich am meisten um den polnischen Staat verdient gemacht haben.

Weiter bespricht der Staatsanwalt die Vorbereitung des Centrolew. Er führt hierbei die Geschichte der französischen Revolution an und bemerkt, daß das Volk sich selber die Waffen eroberte, wenn es die Arsenale und Lager stürme. Man brauche es nur hierzu durch Manifestationen und Aufrufe vorbereiten. Und gerade das habe der Centrolew getan.

Der Staatsanwalt unterbricht hierbei seine Rede, er wird sie heute vormittag fortsetzen.

Das Eisenbahnunglück bei Rogow

Verbrecherischer Anschlag die Ursache des Unglücks. — Glücklicherweise ohne schlimme Folgen.

Das Eisenbahnunglück bei Rogow, über das wir gestern berichteten, hat sich glücklicherweise nicht so gefährlich herausgestellt, wie anfänglich angenommen wurde. Außer einigen leichteren Verletzungen sind Menschen nicht zu Schaden gekommen. Auch ist der Materialschaden ganz unbedeutend. Das Unglück ereignete sich an einer Stelle, wo die Eisenbahnschienen durch eine Erdsenkung führen, so daß zu beiden Seiten hohe Wälle führen.

Die neue Katastrophe an dem verhängnisvollen Ort hat gestern die Untersuchungsbehörden sowohl in Lodz wie auch in Warschau auf die Beine gebracht. Am Ort der Katastrophe traf bald darauf eine besondere ministerielle Untersuchungskommission ein, die eine eingehende Untersuchung zur Feststellung der Ursache mit Hilfe der Polizei und der Bahnbehörden einleitete.

Die Ermittlungen der ministeriellen Kommission dauerten von 7 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags. Die Ergebnisse der Untersuchung sind ganz überraschend, da die Kommission einmütig festgestellt hat, daß

die Katastrophe auf ein Verbrechen zurückzuführen

ist. An dem Ort der Katastrophe, 400 Meter von der Station Rogow entfernt, waren die Eisenbahnschienen auseinandergeschraubt und die Haken, mit denen die Schienen an die Holzschwellen befestigt sind, entfernt worden. Der aus Rogow nach Kozuski fahrende Schnellzug mußte, nach Meinung der Kommission, infolge dieses verbrecherischen Anschlages entgleisen. Wie die Kommission ferner festgestellt hat, ist die Lokomotive über die beschädigte Stelle des Gleises durch einen Zufall hinweggekommen und hat sich infolge der Erschütterung von dem Zuge losgelöst, worauf sie aus den Schienen sprang und sich zwischen den Gleisen 7 Meter von der beschädigten Stelle in das Erdreich mit den Rädern einwühlte. Der nachfolgende Gepäckwagen, der Postwagen sowie drei Personenwagen entgleisten und neigten sich zur Seite. Die vier entgleisten Waggons waren gewiß umgestürzt, doch wurden sie von den automatischen Bremsen angehalten, wodurch ein größeres Unfälle verhindert wurde. Bei der Katastrophe haben ins-

gesamt 17 Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen. Den Verwundeten erteilten aus Lodz eingetroffene Ärzte Hilfe. Sämtliche Verletzten konnten ihre Weiterreise wieder antreten.

Die Untersuchungskommission hat am Orte der Katastrophe photographische Aufnahmen gemacht. Besondere Arbeiterbrigaden sind mit der Aufräumung des verstopften Gleises und der Ausbesserung der Beschädigungen beschäftigt. Der Verkehr wird an der Stelle der Katastrophe auf dem zweiten unbeschädigten Gleis aufrechterhalten. Die Polizei ist eifrig bemüht, die Täter des Anschlages ausfindig zu machen. Der regelrechte Verkehr auf dem Abschnitt Rogow-Koluszki wird voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages wieder hergestellt werden. (a)

Ein deutscher Spion verhaftet?

Die polnischen Grenzbehörden haben in Straszewo an der deutsch-polnischen Grenze einen gewissen Koska verhaftet, der Mitglied des deutschen „Stahlhelm“ und im Auftrage des „Stahlhelm“ nach Polen gekommen sein soll, um hier Spionage zu betreiben. Im Zusammenhang hiermit wurden noch einige Personen verhaftet.

Der sächsische Landtag wird aufgelöst.

Dresden, 15. Dezember. Die Einzeichnungsfrist für das von kommunistischer Seite eingereichte und von den Deutschnationalen, Nationalsozialisten und einigen kleineren Gruppen unterstützte Volksbegehren auf Auflösung des sächsischen Landtages ist heute abend abgelaufen. Das amtliche Gesamtergebnis wird erst morgen bekanntgegeben werden können. Jedoch läßt sich bereits heute übersehen, daß das Volksbegehren erfolgreich gewesen ist. Die für den Erfolg des Volksbegehrens notwendige Zahl von 10 v. H. der Stimmberechtigten ist sogar wesentlich überschritten worden.

Erste Sitzung in der deutsch-französischen Wirtschaftskommission.

Berlin, 15. Dezember. Heute vormittag um 10 Uhr trat im Gebäude des Reichswirtschaftsrats zu Berlin zum ersten Male die Unterkommission I der deutsch-französischen Wirtschaftskommission zusammen, die sich mit den Fragen der Handelsbeziehungen und der privaten Industrievereinbarungen zwischen den beiden Ländern zu befassen hat. Nach einleitenden Begrüßungsworten von Staatssekretär Trendelenburg schritt die Kommission zur Wahl von Berichterstattern.

Frankreichs Furcht vor einer Neuregelung der Schuldenabkommen.

Paris, 15. Dezember. Der „Excelsior“ erklärt, in französischen Regierungskreisen sei man sehr beunruhigt über die Absicht der amerikanischen Regierung, eine internationale Konferenz zur Neuregelung der Schuldenabkommen mit Amerika einzuberufen, die auf der gegenwärtigen Zahlungsfähigkeit der Schuldnerländer basiert werden soll. Danach würde also England in Folge seiner schlechten Finanzlage eine Herabsetzung seiner Schuldsumme gewährt werden, während Frankreichs Zahlungen erhöht werden würden. Diese Formel halte man in Regierungskreisen für ungerecht und gefährlich. Sie würde darauf hinauslaufen, den Ländern, die ihre Finanzen in Unordnung gebracht haben, eine Ermittigungsprämie zu geben, den Ländern aber, die ihre Finanzen gut verwalteten, eine Strafe zuzudiktieren. Logischer und gerechterweise müßten die interalliierten Schulden in demselben Verhältnis herabgesetzt werden, in dem Deutschland eine Verminderung der Reparationszahlungen gewährt würde.

Das Feiertag in der Praxis.

Washington, 15. Dezember. 13 Staaten haben die am Dienstag fälligen Schuldenrückzahlungen im Gesamtbetrag von 117 Millionen Dollar nicht geleistet. Vom Staatsdepartement wird diese Veräumnis angesichts der Verzögerung der Annahme des Hoover-Planes durch den Kongreß nicht kritisiert. Von den Gegnern des Moratoriums wird in der Nichtzahlung der erste Schritt zur Streichung der Schulden gesehen.

Paris, 15. Dezember. Nach einer Agenturmeldung aus Washington hat die französische Regierung der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß sie infolge des Hoover-Moratoriums die am 15. Dezember fälligen 19 610 000 Dollar nach dem französisch-amerikanischen Schuldenabkommen nicht bezahlen werde.

Zuckerkonferenz in Paris.

Paris, 15. Dezember. In Paris wurde am Montag die internationale Zuckerkonferenz eröffnet, auf der alle Staaten vertreten sind, die Zucker ausführen, auch Polen. Den Vorsitz führt der Präsident der amerikanischen Handelskammer in London, Francis Powell. Die Arbeiten, die sich voraussichtlich bis Ende der Woche hinziehen werden, sehen in erster Linie eine neue Kontingentierung der Zuckerausfuhr vor, da die Ausfuhr Kubas in der letzten Zeit derart zugenommen hat, daß eine große Anzahl der anderen Ausfuhrländer dadurch stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

Neue Erschütterung der Weltwirtschaft.

Das Abgehen Japans vom Goldstandard — die Ursache. — Wird Kanada und Südafrika folgen müssen? — Verschärfung der Krise in der Woll- und Baumwollindustrie.

London, 15. Dezember. Der Newyorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet,

daß das Abgehen Japans vom Goldstandard wegen der Rückwirkung auf die Währungen der übrigen Länder und auf die amerikanische Ausfuhr nach Japan in Amerika starke Beunruhigung hervorgerufen habe.

Der japanische Schritt werde als eine Aufsehnung gegen die Deflationseffekte angesehen, die sich aus der Aufrechterhaltung des Goldstandards unter den heutigen Verhältnissen ergeben.

Man glaube, daß Kanada das nächste Land sein werde, das den Goldstandard verlassen müsse. Der kanadische Ministerpräsident Bennett habe jedoch die in Newyork umlaufenden Gerüchte in Abrede gestellt und erklärt, die Angelegenheit sei seit seiner Rückkehr aus England überhaupt nicht erörtert worden.

In Londoner politischen Kreisen wird das Abgehen Japans vom Goldstandard als Unterstützung des eigenen Schrittes begrüßt. In Handelskreisen — besonders in der Baumwollindustrie — ist man jedoch um den Wettbewerb Japans, Japan als Käufer zu erhalten, besorgt.

In Südafrika ist die ministerielle Presse, die lebhafte die Möglichkeit der südafrikanischen Ausfuhr von Wolle und anderen Rohmaterialien nach Japan stark betonte, enttäuscht. Der Einfluß der Krise,

die sich für das Abgehen Südafrikas vom Goldstandard einstellen, hat zugenommen.

In Australien wird befürchtet, daß die Bedeutung Japans als Käufer von australischer Wolle zurückgehen werde.

Die Baumwollspinner in Bombay (Indien) sind über die Entscheidung Japans erregt und befürchten eine sehr ungünstige Rückwirkung auf ihre Industrie. Der Vorsitzende der Spinnervereinigung fordert von der indischen Regierung die sofortige Erhebung von Anti-Dumpingzöllen.

Goldwährung und Wirtschaftskrise in der Schweiz.

Bern, 15. Dezember. Die Schweiz wird an der Goldwährung festhalten. Dies erklärte gestern der Schweizer Finanzminister im Parlament, in dem er eingehend über die Wirtschaftslage berichtete. Die Schweiz beginne erst jetzt ernstlich unter der Wirtschaftskrise zu leiden. Die Krise könne sich noch verschärfen und lange dauern. Eine gesunde Währung allein, so hob der Minister hervor, werde der Wirtschaft wieder zur Gesundung verhelfen. Die Schweiz werde der Goldwährung treu bleiben. Das Heilmittel für die Wirtschaft liege nicht in der Inflation, sondern in der Deflation. Wenn die Lebenshaltungskosten vermindert würden, dann werde auch die Arbeitslosigkeit entsprechend abnehmen.

Schwierigkeiten bei der Bildung des spanischen Kabinetts.

Madrid, 15. Dezember. In Spanien stößt die Kabinettsbildung auf Schwierigkeiten, weil eine der bisherigen Regierungsparteien sich an der neuen Regierung nicht mehr beteiligen will. Es handelt sich hier um die Gruppe, welcher der Außenminister Ferrer angehört. Dagegen sind die Sozialdemokraten zum Verbleiben in der Regierung bereit.

Hoshiwata — japanischer Außenminister.

Tokio, 15. Dezember. Der japanische Botschafter in Paris, Hoshiwata, der bei den kürzlichen Völkerverhandlungen die japanische Regierung vertrat, hat den Auftrag erhalten, nach Japan zurückzukehren, um das Außenministerium im neuen Kabinett zu übernehmen.

Politische Straßenschlacht in Portugal.

Lissabon, 15. Dezember. In Evora kam es am Montag bei der Eröffnungssitzung einer Ortsgruppe der „Liga des 28. Mai“ zu einer Regentendebatte, die in eine große Schießerei ausartete. Erst das Eingreifen der Polizei machte der Straßenschlacht ein Ende, bei der drei Personen getötet und mehrere andere verletzt wurden. Der Direktor der Liga, der bekannte portugiesische Journalist Dr. Silva Diaz wurde in dem Augenblick erschossen, als er in sein Automobil steigen wollte. Die portugiesische Regierung hat dem Zivilgouverneur und dem Polizeipräsidenten von Evora ihrer Ämter enthoben.

Berordnung gegen die indische Sabotageaktion.

London, 15. Dezember. Der indische Vizekönig hat eine Verordnung erlassen, die der Regierung der vereinigten Provinzen Bevollmächtigungen erteilt zur Bekämpfung des Ungehorsamkeitsfeldzuges und der Steuerverweigerung, und zwar durch Versammlungsüberwachung, Beschlagnahme von Häusern und Gebäuden für militärische Zwecke, Überwachung der Transportmittel, Hausdurchsuchungen usw.

Zunahme der Arbeitslosigkeit in England und Italien.

London, 15. Dezember. Wie das Arbeitsministerium mitteilt, betrug die Zahl der Arbeitslosen am 7. Dezember auf 2 627 324, sie hat somit um 5297 gegenüber der Vorwoche zugenommen.

Rom, 15. Dezember. In Italien ist die Arbeitslosenzahl im November gestiegen von rund 800 000 auf 878 000.

Die Bank von England stand in Flammen.

London, 15. Dezember. Auf dem Umbau der Bank von England entstand kurz vor Schluß der Arbeitszeit ein Großfeuer. Das Feuer brach in dem Maschinenhaus eines Krans aus und ergriff sofort das ganze Gerüst, das für den Umbau der Bank von England aufgestellt ist. Das Gerüst stand kurz darauf lichterloh in Flammen. Tausende von Menschen stauten sich vor dem Bankhaus. Bald waren sie in schwere Rauchschwaden gehüllt, die vom Wind in die benachbarten Straßen herübergetrieben wurden. Brennende Balken und Gerüstteile stürzten herunter, so daß zeitweilig große Gefahr für ein Ueberreifen des

Brandes auf das Bankgebäude, in dem die Bankgeschäfte gegenwärtig abgewickelt werden, bestand. Nachdem die Feuerwehr viele Tonnen von Wasser in die Flammen geschüttet hatte, gelang es ihr endlich den Brand einzudämmen. Die Militärmusik der Garde, die in der Bank lag, zog bei Ausbruch des Feuers sofort auf Posten, um Unbefugte am Zutritt in die Bank zu hindern.

Das älteste Theater von Kopenhagen niedergebrannt.

Eines der ältesten Theater von Kopenhagen, das Nørrebro-Theater begann in der Nacht zum Dienstag um 2 Uhr zu brennen und ist mit dem Bühnenhaus und dem Kulissenraum völlig niedergebrannt. Durch den Brand wurden 100 Schauspieler und Angestellte arbeitslos. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Kurzschluß entstanden. Fast die ganze Feuerwehr Kopenhagens mußte zum Löschen aufgerufen werden. Personen kamen nicht zu Schaden.

Schwere Stürme über Norddeutschland.

Stockholm, 15. Dezember. Ueber Schweden und Norwegen rasten am Dienstag orkanartige Schneestürme, die an vielen Stellen zur Unterbrechung der Eisenbahn- und Drahtverbindungen führten. In Mittelschweden erreichte der Sturm die Höchstgeschwindigkeit von 30 Sekundenmetern. Zahlreiche Fischerboote wurden vom Sturm überrascht.

Kopenhagen, 15. Dezember. Der schwere Nordweststurm, der am Montag einsetzte, hat in Dänemark großen Schaden angerichtet. An der Küste wurden mehrere vor Anker liegende Schiffe losgerissen. Einige von ihnen treiben noch im Dreesund. Hilfschiffe sind unterwegs. Der deutsche Motorfischer „Anna“ mit vier Mann Besatzung ist seit einigen Tagen überfällig. Der deutsche Motorfischer „Karemma“ aus Hamburg ist bei Kalundborg gestrandet.

Zusammenstoß französischer Strafgefangener mit der Bewachungsmannschaft.

In Algerien ereigneten sich gestern Zusammenstöße zwischen den Mannschaften eines Strafbataillons und ihrer Bewachung. Die Wachtposten wollten den Strafgefangenen nicht das Betreten einer Stadt erlauben. In diesem Streit mischte sich das Publikum ein. Es fielen Schüsse, durch die 12 Personen verletzt wurden. Gendarmen wurde herbeigerufen, doch gelang es vier von den Angehörigen des Strafbataillons zu entkommen.

Theater- u. Kinoprogramm.

- Städtisches Theater: Heute „Mieszkanie Zojki“; morgen „Sprawa Dreyfusa“
Kammer-Theater: Heute „Hau-Hau“; morgen „Ona czy jej siostra“
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute „Urwis“
Coctail: Premiere „U nas inaczej“
Capitol: David Golder
Casino: Wenn eine Frau schön ist
Corso: Die Rache des Duan — Gefährlicher Liebesroman
Grand-Kino: Himmlisches Liebesabenteuer
Luna: Polizeirazzia in Paris
Odeon und Wodewil: Laurel und Hardy
Oswiatowe: Der Sohn des Scheiks — Hm Wettkampf mit dem Wind
Palace: Harold Lloyd
Przedwiośnie: Anna Christie
Rakieta: Marianne
Splendid: Der Dieb der Liebe
Uciecha: Leidensweg der Seele (Kesa)
Viktoria: Goliat Armstrong

Sport.

KS. wird an die Tennis-Mannschaftsmeisterschaft von Polen teilnehmen.

Die Leitung der Tennissektion des KS. hat beschloffen, künftighin an die Mannschaftsmeisterschaft von Polen teilzunehmen. Bisher war Lodz in dieser Konkurrenz nur durch den Lawn-Tennis-Klub vertreten.

Das letzte Fußballspiel in Lodz.

Für Sonntag ist das letzte Fußballspiel um die Meisterschaft der C-Klasse zwischen Kruschender (Pabianice) und Wima II festgesetzt. Das Spiel findet auf dem Sportplatz der Wima in Lodz statt.

Ping-Pong-Städtespiel Lodz - Krakau.

In Kürze soll in Krakau ein Städtespiel der Repräsentationen von Lodz und Krakau im Ping-Pong stattfinden.

Strzelczyk bei Touring-Klub.

Der bekannte Verteidiger des KS. ist der Fußballmannschaft des Touring-Klub beigetreten.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“ Schachsektion. Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere A-Mannschaft am Sonnabend, den 19. d. Mts., abends 7 Uhr, zum Turnierwettkampf mit der Mannschaft der Lodz'er YMCA. im Lokale Petrikauer Straße 89 sich

pünktlich einzufinden hat. Der Spielkalender der B-Klasse sieht folgende Termine für Spiele unserer ersten Mannschaft vor: Am 3. Januar, nachmittags 4 Uhr, mit der Schachsektion der Zjednoczone in unserem Lokale; am 9. Januar, abends 7.30 Uhr, mit dem Lehrerverband in unserem Lokale; am 10. Januar, vormittags 10 Uhr, mit Makkabi bei Makkabi; am 17. Januar, nachmittags 4 Uhr, in Pabianice mit dem Schachklub „Moniuszko“. Unsere zweite Mannschaft hat folgende Termine: Sonntag, den 20. d. Mts., vormittags 10 Uhr, Fortschritt - Zjednoczone bei uns im Lokale; am Sonntag, den 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, spielt Fortschritt in Pabianice mit Moniuszko C-Klasse; am 2. Januar, abends 7.30 Uhr, spielen wir mit der C-Klasse der YMCA. bei uns; am 3. Januar, vormittags 10 Uhr, mit der C-Klasse des Lehrerverbands im Lokale des letzteren; am 9. Januar, abends 7.30 Uhr, mit Makkabi bei uns im Lokale.

Es wird unseren Mitgliedern zur Pflicht gemacht, zu den festgesetzten Terminen pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Herzliche Weihnachtsbitte für die Allerärmsten der St. Matthäigemeinde.

Weihnachten, das Fest der Liebe und Freude, steht vor der Tür. Da soll auch die ärmste Hütte nicht ohne Lichtstrahl bleiben. Und es gibt in unserer schweren Zeit so unendlich viel Not und Elend unter unseren Allerärmsten und ihren Kindern. Wir Christen dürfen aber diese

schwerbetroffenen Glaubensgenossen nicht ihrem grauen Schicksal überlassen, erst recht nicht zu Weihnachten. Darum bitten wir noch einmal herzlichst um freundliche Gaben der Liebe für diese Allerärmsten. Öffnet eure Herzen und füllt uns die Hände und verhelst so unseren Notleidenden zu einer Weihnachtsfreude. Willkommen ist uns jede Gabe. Die Spenden werden in unserer Pfarrkanzlei entgegengenommen.

Die Pastoren der St. Matthäigemeinde:
Pastor A. Löffler
Past. diac. G. Berndt
Pastor vic. M. Pęznik.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd, Pomzyska 14. Donnerstag, den 17. Dezember, 7 Uhr abends, Vorstands- und Vertrauensmänner-sitzung.

Chojny. Freitag, den 18. Dezember, um 8 Uhr abends Vorstandssitzung. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Börsennotierungen.

Geld.			
Dollar U.S.A.	8.92	London	30 80
Scheds.		Newyork	8 92
Berlin	211.70	Paris	35 02
Lanzig	—	Brag	28 42
		Schweiz	174 —
		Wien	—
		Italien	46 —

Verlags-gesellschaft „Volkspreße“ m. b. H. - Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. - Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Berbe. - Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer Straße 101

Die chemische Wäscherei und Färberei von Friedrich Omencetter

Zamenhola 15

empfehlen sich der geehrten Kundschaft **Reinigung aller Art von Garderoben Solide Ausführung - Mäßige Preise** - Spezialität: **Schönfärberei** -

Textil- und Cordlager

SZ. MAROKO, Lodz

Nowomiejska 2, Telefon 159-48

empfehlen für die Winter-saison Stoffe für Anzüge Herren- u. Damenmäntel aus Veltiger u. Tomaszower Fabriken, bekannt wegen ihrer Güte.

Dr. med. NIEWIAZSKI

Facharzt für Haut- und venerische Krankheiten, Untersuchung von Blut und Ausfluß, Elektrotherapie, Diathermie

Andrzeja 5, Telefon 159-40

Empfangt von 8-11 und 5-9 Uhr abends
Sonn- u. Feiertags von 9-1 Uhr
Für Damen besonderes Wartezimmer

Dr. med. Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten **Pilsudskiego (Wschodnia) 65**

Tel. 166-01.

Zurückgekehrt. Sprechst. von 12.30 -1.30 und 5-7, Sonn- und Feiertags von 12-1.

Der Christliche Commisverein z. g. U. in Lodz, Al. Kosciuszki 21, Tel. 132-00

gibt gegen eine angemessene Abvermietungsgebühr seine schönen

FEST-SÄLE

ganz oder geteilt, zu allerlei Veranstaltungen ab. Näheres im Sekretariat täglich von 10 bis 1 u. von 5 bis 8 Uhr. Die Verwaltung.

Christl. Commisverein z. g. U. in Lodz, Al. Kosciuszki 21, Tel. 132-00.

Sonnabend, den 19. u. Sonntag, den 20. d. Mts. **großer**

Waren-Basar.

Der Verkaufsstand des Chr. Commisvereins empfiehlt: Plüschwaren, Kleiderstoffe, Kleiderwaren, Baumwollwaren, Trikotagen, Strickwaren, Küchengeräte. Bücher u. a. m. Verkaufsstände der Firmen: E. Weibel - Schokolade u. Naschwerk; J. Pöhner - Spielwaren; G. Pfeil - Handarbeiten; K. Freigang jr. - Porzellanwaren; „Stonk“ - Krawatten; E. W. Wistehube - Manufakturwaren; Fr. Wagner - Hausgeräte, Küchenbedarf; „Dinar“ - Tennisschläger, Stis. - Die Schirmwände zur Einrichtung der Verkaufsstände sind dem Verein von Frau Robert Nestler in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt worden. - Die Eröffnung des Basars erfolgt Sonnabend, den 19. d. M., um 5.30 Uhr nachm.

Decken Sie Ihren Bedarf an

ZEITSCHRIFTEN

Fachzeitschriften
Modenzeitschriften
Bücher
Romane
Wörterbücher
Lexika usw.

durch den Buch- und Zeitschriftenvertrieb

VOLKSPRESSE

Lodz, Petrikauer Str. 109, Tel. 136-90
(Lodz'er Volkszeitung).

Zahnärztliches Kabinett
Glatwa 51 Sandomska Tel. 174-93

Empfangsstunden: von 9-12 und 3-8.
Sonntag von 10-1 Uhr. - Heilanstaltspreise.

Kleine Anzeigen

in der „Lodz'er Volkszeitung“ haben Erfolg!

Benerologische Heilanstalt

der Spezialärzte
Zawadzka Nr. 1
von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9-12 Uhr nachm. Frauen werden von 11-12 u. 2-3 von spez. Frauenärztinnen empfangen
Konsultation 3 Bloß.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Nowotkaja 2
Tel. 179-89.
Empfangt bis 10 Uhr früh und 4-8 abends. Sonntag von 12-2. Für Frauen speziell v. 4-5 Uhr nachm
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Christbaumschmuck!!

Kugeln, Lametta, Girlanden, Schnee, Vilderbücher, Leuchtbücher u. s. w. zu Konkurrenzpreisen empfiehlt

Buch- und Papierhandlung

L. Kryszek, LÓDZ, POMORSKA 15

Bemerkung: Beim Einkauf von Pl. 2. - wird ein Taschkalender und bei Pl. 5. - ein Wandkalender gratis zugegeben.

Deutscher Kultur- u. Bildungsverein „Fortschritt“

Mittwoch, den 16. Dezember, ab 7.30 abends Kilinskiego 14.

Vereinsabend u. Gesangsstunde des Männerchores.

Die Sänger werden erucht, vollzählig zu erscheinen, da dies die letzte Singstunde vor dem öffentlichen Auftreten anlässlich der Kinderbescherung ist.

Donnerstag, den 17. Dezember, 7 Uhr abends, Petrikauer 109

Vorstandssitzung

Tagesordnung: Kinderbescherung und Weihnachtsfest. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

In Anbetracht der bevorstehenden Weihnachtsbescherung werden die Spendenjammer erucht, die eingesammelten Beträge dem Kassierer Otto Abel abzuliefern.



Schnell- und harttrocknenden englischen **Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzol, Oel,** in- und ausländische Hochglanzmaiten, Fußbodenlackfarben, streichfertige Oelfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Worn- und Kalfarben, Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Materialbedarfsartikel

empfehlen zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczanska 129
Telephon 162-64

Bilder-Bücher und Märchen-Bücher

als Weihnachtsgeschenk für das kleine Volk empfiehlt zu ganz niedrigen Preisen

der Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspreße“
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 109
„Lodz'er Volkszeitung“

